

ZUSCHRIFTEN AN DIE REDAKTION

COLLOQUE: DESSIN SOUS-JACENT ET AUTRES TECHNIQUES GRAPHIQUES

Le Laboratoire d'étude des oeuvres d'art par les méthodes scientifiques de l'Université catholique de Louvain à Louvain-la-Neuve organise le Ve Colloque pour l'étude du dessin sous-jacent dans la peinture. Le but est de préciser la méthodologie du dessin sous-jacent en fonction des critères de la critique appliquée aux autres types de dessin.

Trois thèmes principaux serviront de base aux communications et discussions:

1. Les techniques du dessin. Dessin indépendant, sinopie, gravure (et dessin préparatoire), miniature (et dessin préparatoire), cartons de tapisserie, cartons de vitraux...
2. Les techniques du dessin sous-jacent
3. Etude de cas d'artistes pour lesquels on connaît des dessins sous-jacents et d'autres formes de dessin.

Comme les précédents, ce colloque est organisé conjointement avec le professeur Maurits Smeyers, de la Katholieke Universiteit de Leuven (Centrum voor de studie van het verlichte handschrift in de Nederlanden). Il aura lieu à Louvain et à Louvain-la-Neuve les 29 et 30 septembre, et le 1 octobre 1983.

Renseignements: Laboratoire d'étude des oeuvres d'art par les méthodes scientifiques, rue Cardinal Mercier 53, B-1348 Louvain-la-Neuve (0 10 / 41 81 81 ext. 4897).

STIPENDIUM AN DER BIBLIOTHECA HERTZIANA (MAX-PLANCK-INSTITUT) ROM

Die Bibliotheca Hertziana vergibt ein Stipendium mit Antrittstermin am 1. 10. 1983. Das Stipendium wird für ein Jahr vergeben. Verlängerung um ein weiteres Jahr ist möglich. Bewerbungen sind bis zum 15. 6. 1983 an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts, via Gregoriana 28, I-00187 Rom, zu richten. Unterlagen: Antrag mit Darlegung der Arbeitspläne, Lebenslauf, Nachweis der Promotion in Kunstgeschichte, ggf. Schriftenverzeichnis und Ms. Diss.

ZU DEM BEITRAG VON MARTIN SPERLICH UND HELMUT BÖRSCH-SUPAN,

*Der Verkauf des Berliner „Embarquement pour Cythère“ von Watteau,
eine Bewährungsprobe*

Im Heft 1, Januar 1983, hat die KUNSTCHRONIK unter der Überschrift „Der Verkauf des Berliner ‚Embarquement pour Cythère‘ von Watteau, eine Bewäh-

rungsprobe“ eine Darstellung aus der Sicht zweier Kollegen der Berliner Schlösserverwaltung abgedruckt, die der Entgegnung bedarf.

Was nun den Streit angeht, der um das Gemälde von Watteau ausgebrochen sein soll und welcher den Anlaß für die „Streitschrift“ gebildet hat, so kann kurz und bündig erklärt werden: es gab ihn nicht! Niemand wollte das Gemälde aus dem Schloß Charlottenburg herauskaufen. Es hat allerdings eine Situation gegeben, in welcher der Bund und das Land Berlin sich außerstande erklärten, das Bild zu erwerben. Um es in Berlin halten zu können, beschloß der Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, deren „Mehrheitsaktionäre“ der Bund und das Land Berlin sind, ein Angebot zu machen, wobei allen Beteiligten deutlich war, daß mit einem Eigentumswechsel schon aus haushaltsrechtlichen Gründen ein Besitzwechsel verbunden sein müsse. Das Angebot der Stiftung wurde vom Verkäufer nicht akzeptiert, so daß weitere Überlegungen hinfällig geworden waren. Dieser Sachverhalt war auch den Kollegen der Schlösserverwaltung bekannt.

Warum dann diese Attacke? War sie gedacht als Vorwärts-Verteidigung des Konzeptes „Kulturhistorisches Museum Schloß Charlottenburg“, das von niemandem in Frage gestellt worden ist und das, wenn es ein richtiges und schlüssiges Konzept ist, nicht durch die Herausnahme des einen oder anderen Objektes zum Einsturz gebracht werden kann. Es geht doch nicht um die Rettung eines auf Friedrich den Großen zurückgehenden historischen Ensembles, sondern um das für sacrosanct Erklären einer musealen Aufstellung von Kunstwerken und Einrichtungsgegenständen – übrigens nicht nur im Schloß Charlottenburg – die aus den verschiedensten Quellen stammen und verschiedenen Eigentümern gehören. Darunter, um bei der Malerei zu bleiben, wenigstens 125 Gemälde aus dem Eigentum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Jede kritische Frage an das museale Ensemble soll doch von vornherein als unzulässig erklärt werden. Eine solche Position ist naturgemäß schwer zu verteidigen. So bereitet sich denn der Ritter, gleich Don Quichotte, pathetisch zum Angriff. Er rüstet sich mit „am Ethos der Denkmalpflege sich orientierender Gesinnung“, gürtet sich mit dem „Dekorurn eines würdigen Handelns“ und legt die Lanze des rechtverstandenen Geistes der Kunst ein und tragt entschlossen gegen die vermeintlichen Riesen, in denen er vorher, um sich mit richtigem Kampfgeist zu beflügeln, niederträchtige Eigenschaften erkannt hat: „unwürdiges Handeln“, „beliebig zu vergrößern und zu verkleinern Sammlungen“, „nicht mehr ganz zeitgemäße Staatsgalerie-Ideologie ohne konservatorisches Ethos“ und als Gipfel „moralisch zweifelhaft“. Doch Welch ein Glück für den romantischen Ritter, die Riesen entpuppen sich als noch weniger gefährlich denn die vier Flügel einer Windmühle. So bleibt er unverletzt und wird sich eines moralischen Sieges rühmen.

Eine Bewährungsprobe? Ein Lehrstück? Nun ja, man hüte sich, ein Satyrspiel mit dem Drama zu verwechseln.

Wolf-Dieter Dube

Zumindest einer der geneigten Abonnenten Ihrer Monatsschrift glaubt, den Absender des im März-Heft wiedergegebenen anonymen Briefes verstanden zu haben.

Sie haben sich vermutlich von dem zitierten „Gähnen“ dazu verleiten lassen, auf langweilige Artikel im Januar- bzw. Februar-Heft zu schließen und diese nicht gefunden (wie sollten Sie auch ...). Die wesentliche Aussage scheint mir jedoch im zweiten Teil des Zitats zu liegen. Und sie kann sich nur auf das beziehen, worüber in den beiden ersten Heften dieses Jahres berichtet worden ist: den 18. deutschen Kunsthistorikertag, dessen Themen in der Tat zu einem nicht eben kleinen Teil zum Gähnen reizen können, besonders dann, wenn man einsieht, daß „something else was demanded from us all“.

Im übrigen hat „ignotus“ mehrere Bedeutungen.

Mit freundlichen Grüßen

lector non ignotus

Dipl. rer. pol. Peter Graff, Meerbusch-Büderich

FRANK BEHRENS (1883–1945)

Für die Abfassung eines Werkverzeichnisses des aus Biel (Schweiz) gebürtigen Malers Frank Behrens, der von 1910–1940 in Schleißheim bei München gearbeitet hat, werden Hinweise auf Gemälde, Zeichnungen und Grafiken erbeten an das Museum Schwab, Dr. Marcus Bourquin, Konservator, Seevorstadt 50, CH 2502 Biel/Schweiz.

REDAKTIONELLE ANMERKUNGEN

Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilung von Ausstellungsterminen. Bei unverlangt eingehenden Rezensionsexemplaren wird keine Gewähr für Rücksendung oder Besprechung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Peter Diemer, *Redaktionsassistentz:* Margot Hunger. *Anschrift der Redaktion:* Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Meiserstraße 10, 8000 München 2.

Herausgeber: Verlag Hans Carl GmbH & Co. KG, Nürnberg · *Erscheinungsweise:* monatlich · *Bezugspreis:* jährlich DM 34,— zuzüglich Porto und Mehrwertsteuer (beim Ausland entfällt die Mehrwertsteuer). *Kündigungsfrist:* Vier Wochen zum Quartalsende · *Anzeigenpreise:* Preise für Seitenteile nach Preisliste Nr. 9 vom Februar 1982 · *Anschrift der Expedition und der Anzeigenleitung:* Verlag Hans Carl, Postfach 9110, Breite Gasse 58—60, 8500 Nürnberg 1. Fernruf: Nürnberg (09 11) 20 38 31. Fernschreiber: 6 23 081. — Bankkonten: Deutsche Bank Nürnberg 356 782 (BLZ 760 700 12). Stadtparkasse Nürnberg 1 116 003 (BLZ 760 501 01). Postscheckkonto: Nürnberg 41 00-857 (BLZ 760 100 85). — Druck: W. Bollmann, Zirndorf b. Nürnberg.